

Franz Hahn*)

Erträge der Industrie von der Rezession erfaßt

Entwicklung des Cash-flows der österreichischen Industrie 1993

Die Produktion der österreichischen Industrie schrumpfte 1992 (ohne Energieversorgung) real um 1,1%. Damit wirkte sich die internationale Rezession voll auf die heimische Industriekonjunktur aus. Die wichtigsten Indikatoren der Industriekonjunktur verschlechterten sich von Quartal zu Quartal. Im IV Quartal 1992 blieben die Produktion um 3,8% und die Beschäftigung um 4,2% unter dem Vorjahresniveau. Zeitreihenanalytische Zerlegungen der österreichischen Industrieproduktion zeigen, daß die Industrie bereits Anfang 1991 den Konjunkturböschungspunkt überschritt und seither ständig an Schwung verliert.

Die Ertragskraft der österreichischen Industrie sank 1993 auf das niedrigste Niveau seit Anfang der achtziger Jahre. Die Cash-flow-Quote unterschritt mit 22,0% deutlich den langjährigen Durchschnitt. Die Rezession wirkte sich auf die Ertragsituation aller Branchen negativ aus. Den stärksten Ertrags-einbruch erlitt der Basissektor: Seine Cash-flow-Quote sank 1993 auf einen der niedrigsten Werte seit Anfang der siebziger Jahre.

Die Grundstoffbranchen Eisen- und Stahlindustrie, Metallindustrie, Papiererzeugung und der technische Verarbeiter Elektroindustrie mußten zum Teil deutliche Exportrückgänge hinnehmen.

Auf dem Inlandsmarkt konnten die heimischen Industrieunternehmen ebenfalls ihre Position festigen. 1992 weitete die Industrie ihren Inlandsmarktanteil geringfügig auf 41% aus,

obwohl die österreichischen Unternehmen in grundstoffnahen Bereichen und lohnintensiven Branchen mit geringen Qualifikationsanforderungen zunehmend Konkurrenz durch Anbieter aus Ost-Mitteleuropa erhalten.

Die anhaltende Verschlechterung der Industriekonjunktur dämpfte auch den Bedarf an Arbeitskräften, die Beschäftigung ging 1992 um 3,5% zurück. Damit blieb der Produkti-

1992 empfindliche Ertragseinbußen

Der Einbruch der österreichischen Industriekonjunktur wurde in erster Linie von den Exporten verursacht: Die Exporte wuchsen 1992 aufgrund der schwachen internationalen Nachfrage um nur 1,8%. Die Stellung der österreichischen Industrie auf den internationalen Märkten dürfte sich jedoch 1992 nicht verschlechtert haben, nennenswerte Marktanteilsverluste waren nicht zu verzeichnen. Allerdings beeinträchtigte Grundstofflastigkeit und Strukturprobleme in der verarbeitenden Industrie die Exportdynamik.

Cash-flow-Definition des WIFO

Übersicht 1

	Bilanzgewinn (netto einschließlich Vortrag)
-	Verlust (netto einschließlich Vortrag)
+	Verlustvortrag aus dem Vorjahr
-	Gewinnvortrag aus dem Vorjahr
+	Abschreibungen
+	Rücklagendotierung (netto)
+	Erhöhung der Rückstellungen (netto)
-	Veränderung der Rechnungsabgrenzungen
=	Cash-flow

Datenquellen

Die aktuelle Entwicklung der Selbstfinanzierung der österreichischen Industrie wird seit mehr als einem Jahrzehnt vom WIFO aus gesamtwirtschaftlicher Sicht analysiert. Diesem Untersuchungsschwerpunkt entsprechend orientiert sich das WIFO-Konzept des Cash-flows primär an Zahlungs- und Finanzierungsströmen. Gegenüber den betriebswirtschaftlichen Definitionen unterscheidet sich das WIFO-Konzept in erster Linie durch die Berücksichtigung der gesamten Nettodotierung von Rücklagen und Rückstellungen sowie aller Formen von Abschreibungen (Übersicht 1).

Die Datenquellen blieben gegenüber den Vorjahren qualitativ unverändert (Übersicht 2). Die wesentlichsten statistischen Quellen sind die Bilanzstatistik der österreichischen Industrie-Aktiengesellschaften, die Hochrechnung der Bilanzen von Industrieunternehmen durch die Oesterreichische Nationalbank und die Stichprobenerhebung im Rahmen des Unternehmenssamples der Vereinigung Österreichischer Industrieller (VOI-Sample). Erwartungsdaten mit einem Horizont bis Ende 1993 wurden dem jüngsten Konjunktur- und Investitionstest des WIFO entnommen.

*) Die Aufarbeitung der statistischen Daten erfolgte unter Mitarbeit von Dagmar Guttman

Informationsgrundlagen zur Schätzung des Cash-flows

Übersicht 2

1955/1990	Aktienbilanzstatistik Ökonometrische Funktionen
1973/1984	Hochrechnung der Jahresabschlüsse österreichischer Industrieunternehmen (OeNB)
1990/1993	Befragung durch die Vereinigung Österreichischer Industrieller (100 Unternehmen) Ökonometrische Funktionen
1993	Befragung durch die Vereinigung Österreichischer Industrieller (100 Unternehmen) Ökonometrische Funktionen Umsatzerhebung im Investitionstest des WIFO

vitätsanstieg mit 2,5% deutlich unter dem langjährigen Trend (Durchschnitt 1970/1991 +4,2%) Die Preise von Industriewaren zogen im Durchschnitt um 1,6% an. Diese durchschnittliche Verteuerung ist jedoch ausschließlich auf Sonderentwicklungen in einigen wenigen Branchen zurückzuführen (z. B. Maschinen- und Fahrzeugindustrie). Die Exportpreise hatten auch für den Durchschnitt der Industriewaren fallende Tendenz. Auf der Kostenseite gab es hingegen trotz Rezession nur wenige Anzeichen einer Entspannung: Die Arbeitskosten, der wichtigste Kostenfaktor, stiegen 1992 um 3% (1991 +2,2%), die Kreditzinsen hatten ebenfalls noch steigende Tendenz (Prime Rate 1991 11,6%, 1992 12,1%). Eine Entlastung brachte wie im Jahr 1991 die Entwicklung auf den Rohstoffmärkten, die Industrierohstoffpreise sanken 1992 um 9,7% (1991 -8,6%).

Das WIFO prognostizierte für 1992 eine Abnahme des Cash-flows der österreichischen Industrie um 3,0% und einen Rückgang der Cash-flow-Quote von 27,0% (1991) auf 25,5%. Die jüngste Auswertung der VÖI-Erhebung für 1992 signalisiert einen empfindlicheren Einbruch, die Unternehmen dieses Samples meldeten einen um 11,7% geringeren Cash-flow als im Vorjahr. Die Verringerung der Cash-flow-Umsatz-Relation gegenüber 1991 (10,8%) wurde mit mehr als 1 Prozentpunkt angegeben (Übersicht 7).

Eine Neuevaluierung des Cash-flows und der Cash-flow-Quote (Cash-flow in Prozent des Rohertrags) auf der Basis der endgültigen Mengen-, Preis- und Kostenindikatoren für 1992 ergab ebenfalls Hinweise auf einen etwas stärkeren Ertragsrückgang, als 1992 angenommen wurde. Der Cash-flow der österreichischen Industrie dürfte 1992 um etwa 5% bis 7% unter dem Vorjahresniveau geblieben, die Cash-flow-Quote auf 24% bis 24,5% gesunken sein (1991 27%). Die pessimistische WIFO-Prognose wurde somit um etwa 1 Prozentpunkt unterschritten. Die revidierte Cash-flow-Berechnung für 1992 stimmt mit der Tendenz der VÖI-Erhebung von 1993 gut überein.

Die Erträge sanken 1992 in allen Branchengruppen. Die stärksten Rückgänge verzeichneten die exportorientierten Sektoren (Basissektor, Chemie, technische Verarbeitung). Die Bauzulieferindustrie und Teile der Konsumgüterindustrie (Nahrungs- und Genußmittel) meideten die geringsten Ertragseinbußen.

Basissektor in einer Konjunkturkrise

Die Konjunkturkrise in der österreichischen Basisindustrie setzte sich 1992 ungebrochen fort. Die akut gewordenen

Indikatoren der Kosten- und Ertragsentwicklung der österreichischen Industrie

Übersicht 3

	Preisindex ¹⁾	Exportpreise ²⁾	Arbeitskosten	Industrierohstoffpreise ³⁾	Prime Rate
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				In %
1985	+18	+3,5	+14	-4,7	9,2
1986	-0,8	-3,4	+3,0	-22,3	9,1
1987	+0,0	-2,3	+1,2	-0,1	8,6
1988	+1,6	+2,2	-4,4	+19,8	8,5
1989	+2,1	+2,6	-0,3	+9,6	9,5
1990	-0,9	+0,1	+1,4	-10,7	10,8
1991	+0,2	-0,2	+2,2	-8,6	11,6
1992	+1,6	-0,3	+3,0	-9,7	12,1

Q: WIFO-Datenbank. — ¹⁾ Relation Produktionswert zu Produktionsindex, ohne Erdölindustrie. — ²⁾ Durchschnittswerte der Warenexporte (S j e t) — ³⁾ HWWA-Rohstoffpreisindex auf Schillingbasis

Strukturschwächen im Bereich der verstaatlichten Grundstoffindustrie verschärften sie zusätzlich. Die Produktion ging um 1,2% zurück, die Beschäftigung um 8,4%. Die schlechte Produktivitätsentwicklung der Vorjahre konnte jedoch gestoppt werden, die Produktivität stieg mit +6,3% deutlich über dem langjährigen Trend (Durchschnitt 1970/1991 +3,2%). Obgleich der Verfall der Grundstoffpreise merklich an Dynamik verloren hat, fiel die Kostenentlastung zu schwach aus, um die negative Ertragsentwicklung zu bremsen. Vor allem die Arbeitskosten trugen mit einer Abnahme von nur 1,7% weniger zur Ertragsstabilisierung bei als erwartet.

Die Grundstoffproduzenten im VÖI-Sample (ohne Unternehmen der verstaatlichten Industrie) meldeten für 1992 einen Rückgang des Cash-flows um 37,5%. Die seit 1991 äußerst ungünstige Konjunkturlage hat somit nicht nur die verstaatlichte, sondern auch die privatwirtschaftliche Grundstoffindustrie in eine tiefe Ertragskrise geführt. Das WIFO rechnete 1992 mit einem Rückgang der Cash-flow-Quote des (gesamten) Basissektors auf 21%. Eine Neuevaluierung anhand der letztverfügbaren Daten ergab eine Cash-flow-Quote für diesen Sektor von 19% bis 20%. Sie hat damit ein ähnlich tiefes Niveau wie im Krisenjahr 1986 erreicht.

Chemieindustrie erfolgreicher als im Ausland

Die österreichische Chemieindustrie konnte sich 1992 von der internationalen Chemieflaute erfolgreicher abkoppeln als 1991. Die Produktion wurde gegenüber 1991 dennoch um nur 0,8% gesteigert, die Beschäftigtenzahl um 2,8% reduziert. Die Auswirkungen dieser Rationalisierungsmaßnahmen auf die Produktivität schlugen 1992 deutlicher zu Buche als 1991. Die Produktivitätssteigerung blieb jedoch mit 3,7% noch immer unter dem langjährigen Trend (Durchschnitt 1970/1991 +5%). Die Kostenentwicklung flachte 1992 ebenfalls ab: Die Steigerung der Arbeitskosten unterschritt mit 1,3% merklich den langjährigen Trend (Durchschnitt 1970/1991 +2,7%).

Das WIFO prognostizierte einen geringfügigen Rückgang der Cash-flow-Quote der Chemieindustrie auf 28% (1991 29%). Dies entspricht im wesentlichen der tatsächlichen Entwicklung der Ertragslage der Chemieindustrie im Jahr 1992, wie sie die Ergebnisse der VÖI-Erhebung zeichnen: Die befragten Chemieunternehmen meldeten für 1992

einen Rückgang ihres Cash-flows um knapp 1% und eine Stabilisierung der Cash-flow-Umsatz-Relation bei 10%.

Technische Verarbeitung im Sog der Rezession in Westeuropa

Die Produktion der technischen Verarbeitung verfehlte 1992 das Ergebnis von 1991 um 1,8%. Der Sektor war aufgrund seiner engen Außenhandelsverflechtung mit der deutschen Industrie von der tiefen Krise der deutschen Wirtschaft besonders schwer betroffen. Die Abkühlung der westeuropäischen Investitionskonjunktur beeinträchtigte die Produktionsentwicklung zusätzlich. Der Beschäftigungsstand wurde erstmals seit Beginn des Aufschwungs reduziert (−2,6%), damit lag die Produktivitätssteigerung mit +0,8% deutlich unter dem langjährigen Wachstumstrend (Durchschnitt 1970/1991 +4,2%). Die Arbeitskostensteigerung war mit 4,8% die kräftigste seit 1987.

Die WIFO-Prognose eines Rückgangs der Cash-flow-Quote auf 31% (1991 33%) wird von den jüngsten Erhebungsergebnissen bestätigt: Die Unternehmer meldeten für 1992 einen Rückgang des Cash-flows um knapp 7% und eine Abnahme der Cash-flow-Umsatz-Relation von 9,2% (1991) auf 8,3%. Die Berechnungen mit den Mengen-, Preis- und Kostenindikatoren für das gesamte Jahr 1992 ergeben eine Cash-flow-Quote um 30%.

Abschwächung der Baukonjunktur beeinträchtigt Bauzulieferbranchen

Die Baukonjunktur verschlechtert sich seit Mitte 1992. Die dynamische Entwicklung der Baustoffproduktion wurde dadurch jedoch nur geringfügig abgeschwächt. Die Baustoffzulieferer erzielten 1992 mit +2,1% einen geringeren Produktionszuwachs als im Hochkonjunkturjahr 1991 (+4,1%). Mit 2,1% lag die Produktivitätssteigerung je Beschäftigten leicht unter dem Industriedurchschnitt (+2,5%). Die etwas geringere Nachfragedynamik dämpfte die Entwicklung der Baustoffpreise, die Verteuerung war mit durchschnittlich 1,1% deutlich niedriger als 1991 (1,8%). Der kräftige Arbeitskostenanstieg von 3,8% konnte damit jedoch nicht kompensiert werden. Dies trug wesentlich dazu bei, daß die Baustoffhersteller des VÖI-Samples mit 11,7% einen Rückgang ihrer Cash-flow-Umsatz-Relation gegenüber 1991 von knapp 1 Prozentpunkt verzeichneten. Das WIFO prognostizierte eine Abnahme der Cash-flow-Quote auf 31%, dieser Prognosewert dürfte der tatsächlichen Entwicklung im Jahr 1992 sehr nahe kommen.

Produktion traditioneller Konsumgüter profitiert wenig von kräftiger Konsumnachfrage

Die Branchen des traditionellen Konsumgütersektors konnten den Auswirkungen der internationalen Konjunkturabschwächung 1992 nicht mehr so erfolgreich widerstehen wie 1991. Obgleich der private Konsum weniger an Dynamik verlor, als es der schlechten Konjunkturlage entsprochen hätte, zogen die heimischen Erzeuger von Konsumgütern daraus nur unterdurchschnittlich Nutzen. Die Produktion wurde 1992 erstmals seit Beginn des Aufschwungs nicht ausgeweitet, sie unterschritt das Vorjahresniveau um 2,1%. Die stark rückläufige Beschäftigung

(−5,2%) deutet darauf hin, daß sich viele Unternehmen der Konsumgüterbranchen auf die ungünstigen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen eingestellt haben. Trotz dieser Maßnahmen konnte ein Anstieg der Arbeitskosten von 4,1% nicht verhindert werden. Die Wettbewerbssituation der heimischen Erzeuger gegenüber den Konkurrenten aus den Oststaaten verschlechterte sich damit weiter. Die Produktivität entwickelte sich hingegen mit einem Anstieg von 1,9% günstiger.

Die Unternehmen des VÖI-Samples meldeten für 1992 einen Rückgang der Cash-flow-Umsatz-Relation um 1 Prozentpunkt auf 11,3%. Dies entspricht der vom WIFO geschätzten Entwicklung. Die Berechnungen für 1992 aufgrund der letztverfügbaren Branchenindikatoren bestätigen für den Konsumgütersektor ebenso den im Vorjahr errechneten Wert der Cash-flow-Quote von 29%.

Unternehmen schätzen Cash-flow-Entwicklung 1993 pessimistisch ein

Die österreichische Wirtschaft befindet sich in einer Rezession. Erstmals seit über einem Jahrzehnt schrumpften 1993 Nachfrage und Produktion, wahrscheinlich um ½%. In eine Krise ist vor allem die Exportwirtschaft geraten. Deutschland, der wichtigste Absatzmarkt, ist Brennpunkt

Als wahrscheinlichste Entwicklung für 1993 sieht das WIFO einen Rückgang des Cash-flows der österreichischen Industrie gegenüber 1992 um 5% und eine Abnahme der Cash-flow-Quote um 2 Prozentpunkte auf 22%. Die Cash-flow-Quote liegt damit auf dem niedrigen Niveau der frühen achtziger Jahre und weit unter dem langfristigen Durchschnitt von 25%.

der westeuropäischen Konjunkturschwäche; auf anderen wichtigen Auslandsmärkten belasten die Wechselkursverschiebungen seit dem Herbst 1992 die Wettbewerbsposition österreichischer Anbieter.

Deutlich besser ist die Lage in den vorwiegend vom Inlandsmarkt abhängigen Wirtschaftsbereichen. Die Nachfrage der privaten Haushalte stieg bis zum Jahresende 1993, da weder knappere Einkommenszuwächse noch eine Häufung negativer Meldungen die Konsumbereitschaft dämpften.

Der Rückgang des Brutto-Inlandsproduktes beschleunigte sich Anfang 1993. Nach ersten Berechnungen blieb die Wirtschaftsleistung in den ersten drei Quartalen real um 0,7% unter dem Niveau des Vorjahres. Die Industrieproduktion hatte in den ersten drei Quartalen 1993 ebenfalls stark sinkende Tendenz (−4,0%). Im Jahresdurchschnitt dürfte die österreichische Industrie um 3,5% weniger erzeugt haben als 1992. Manche Branchen, etwa die Zulieferer von Fahrzeugteilen, leiden unter der schweren Rezession in Deutschland, andere, wie die Hersteller von Vorprodukten oder einfachen Konsumwaren, unter der Konkurrenz aus den Nachbarländern im Osten. Die Abwertung der Währungen wichtiger Handelspartner ließ den effektiven Schillingkurs für Industriewaren 1993 um rund 3%, die relativen Arbeitskosten um 2,4% steigen. Dies beeinträchtigt besonders die internationale Wettbewerbsfähigkeit der

Befragungsergebnisse

Übersicht 4

	Zahl der Betriebe	Umsatz				Geschäftigte				Cash-flow			
		1990	1991	1992	1993 Prognose	1990	1991	1992	1993 Prognose	1991	1992	1993 Prognose	
		Mill S								Mill S			
Basissektor	14	37 506 0	29 785,8	26 611 5	26 305 3	12 791	11 888	11 028	10 153	3 652,0	3 739,8	2 336 4	1 899 9
Chemie	10	17 367 4	17 382,3	17 069 5	16 716 5	9 255	9 027	8 489	7 634	2 152 1	1 729,3	1 715 5	1 550 0
Bauzulieferbranchen	15	15 926 0	18 055,5	19 923 0	20 475 0	8 352	9 466	10 147	9 914	2 290,6	2 273,6	2 340 4	2 495 0
Technische Verarbeitungsprodukte	43	56 572 0	58 917 0	60 915 1	60 748 7	40 170	39 818	39 836	38 209	5 766 3	5 438 2	5 075 2	5 019 9
Traditionelle Konsumgüterbranchen	18	11 448 2	12 266 2	13 353 1	13 461 2	7 510	7 263	7 276	6 981	1 167,3	1 504 1	1 503,3	1 461 0
Industrie insgesamt	100	138 819 6	136 406 8	137 872 2	137 706 7	78 078	77 462	76 776	72 891	15 028 3	14 685 0	12 970 8	12 425 8

Q: Befragung durch die Vereinigung Österreichischer Industrieller eigene Berechnungen Cash-flow nach Definition der Befragungsteilnehmer

exportorientierten Grundstoffproduzenten (z. B. Papierindustrie). In diesen Branchen überwiegt der Preiswettbewerb

Der Beschäftigungsabbau in der Industrie hat sich 1993 beschleunigt. Spektakuläre Firmenzusammenbrüche und eine Reihe von Kleinkonkursen hatten daran erheblichen Anteil. In den ersten drei Quartalen sank der Beschäftigtenstand um 6,3% unter das Vorjahresniveau. Im Jahresdurchschnitt 1993 wird mit einem Rückgang von 6,5% gerechnet

Im jüngsten WIFO-Konjunkturtest zeigten sich die Unternehmen weiterhin pessimistisch, die Stimmung hat sich jedoch geringfügig verbessert. Ähnliche Entwicklungen in Deutschland (steigende Exportaufträge, geringe saisonbereinigte Produktionszuwächse) lassen hoffen, daß die Talsohle der Konjunktur nahe ist

Bei leicht rückläufigen Preisen dürften die Warenexporte gegenüber 1992 nominell um knapp 6% eingeschränkt worden sein. Maßgeblich hierfür waren vor allem die deutlich geringeren Lieferungen nach Deutschland sowie in Länder, deren Währungen in der letzten Zeit abgewertet haben (vor allem Finnland, Großbritannien, Italien, Schweden und Spanien). Die Exporte nach Ost-Mitteuropa wuchsen 1993 noch, doch waren auch diese Märkte viel weniger aufnahmefähig als im Vorjahr.

Ungünstige Absatzerwartungen und höhere Lohnstückkosten drückten die Unternehmensgewinne und belasteten das Investitionsklima. Am schärfsten zeigte sich dies in der verarbeitenden Industrie, laut der Herbsthebung des WIFO wollten die Unternehmen 1993 ihre Investitionsvorhaben im Vergleich zum Vorjahr um ein Fünftel (zu laufenden Preisen) kürzen

Die jüngste Umfrage der Industriellenvereinigung zeichnet ein ähnlich düsteres Bild der Industriekonjunktur. Die befragten Unternehmen meldeten einen Rückgang der Beschäftigung um mehr als 5% im Jahresdurchschnitt 1993 bei gleichzeitig leicht rückläufigen bis stagnierenden nominellen Umsätzen. Stärker als die schlechte Mengenkonjunktur beeinträchtigte jedoch die ungünstige Preis- und Kostenentwicklung die Ertragsituation der österreichischen Industrie. Die Arbeitskostensteigerung fiel im I. Quartal 1993 mit 6,4% besonders hoch aus, im II. Quartal flachte sie auf 1,9% ab und stagnierte im III. Quartal. Im Jahresdurchschnitt wird mit einem Anstieg von 2,5% gerechnet. Die negativen Auswirkungen dieser Entwicklung auf die Ertragslage wurden durch sinkende Zinsen und

Rohstoffkosten nur marginal gedämpft. Dieser ungünstigen Kostenentwicklung standen rückläufige Preise gegenüber: Im I. Quartal 1993 waren Industriewaren um 0,7%, im II. Quartal um 1,5% und im III. Quartal um 1,8% billiger als im Vorjahr. Die jüngsten Umfrageergebnisse lassen darauf schließen, daß diese Entwicklung bis zum Jahresende 1993 anhält

Vor allem der sehr ungünstige Verlauf der wichtigsten Preis- und Kostenindikatoren dürfte für die insgesamt pessimistische Einschätzung der Cash-flow-Entwicklung durch die Unternehmen des VÖI-Samples verantwortlich sein. Die Auswertung der Umfrageergebnisse ergibt für 1993 einen Rückgang des Cash-flows gegenüber 1992 um rund 4%. Die Cash-flow-Umsatz-Relation setzten die befragten Unternehmen bei etwa 9% an, um rund 1/2 Prozentpunkt unter dem Vorjahreswert. Die Einschätzung der Unternehmen des VÖI-Samples wird von den verfügbaren Preis-, Kosten- und Mengenindikatoren für die Industrie insgesamt bestätigt

Als wahrscheinlichste Entwicklung für 1993 sieht daher das WIFO einen Rückgang des Cash-flows der österreichischen Industrie gegenüber 1992 um 5% und eine Abnahme der Cash-flow-Quote um 2 Prozentpunkte auf 22%. Die Cash-flow-Quote liegt damit auf dem niedrigen Niveau der frühen achtziger Jahre und weit unter dem langfristigen Durchschnitt von 25%.

Längerfristiger Vergleich des Cash-flows der österreichischen Industrie Übersicht 5

	Cash-flow ¹⁾		Cash-flow-Quote ¹⁾	Produktion real
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Cash-flow in % des Rohertrags	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1985	26 034	+ 10,0	27,0	+ 4,4
1986	27 336	+ 5,0	27,5	+ 1,4
1987	28 156	+ 3,0	28,0	- 0,8
1988	33 224	+ 18,0	31,0	+ 6,0
1989	38 872	+ 17,0	34,0	+ 6,5
1990	43 925	+ 13,0	33,0	+ 7,8
1991	39 533	- 10,0	27,0	+ 1,8
1992	37 161	- 6,0	24,0	- 1,1
1993 ²⁾	35 303	- 5,0	22,0	- 3,5
Ø 1956/1964			26,5	
Ø 1965/1973			24,3	
Ø 1974/1979			22,7	
Ø 1980/1993			25,6	
Ø 1956/1993			25,0	

Q: Aktienbilanzstatistik eigene Berechnungen — ¹⁾ Schätzung — ²⁾ Prognose

Die Entwicklung der Selbstfinanzierungskraft in den Industriesektoren war 1993 von der alle Branchengruppen umfassenden Schwäche der Industriekonjunktur bestimmt. Alle Sektoren befanden sich in einem Konjunkturtief, das Ausmaß der Konjunkturschwäche war jedoch unterschiedlich

Weitere Verschlechterung im Basissektor

Die Konjunktur aller Branchen des Basissektors, insbesondere jedoch der Schlüsselbranchen Eisen und Stahl bzw. Papier, hat sich seit Anfang 1993 weiter verschlechtert. Die Grundstoffkrise wurde vor allem durch die Turbulenzen im Europäischen Währungssystem und den wachsenden Konkurrenzdruck aus Ost-Mitteleuropa zusätzlich verschärft. Die schwere Rezession und ihre Begleiterscheinungen gefährden nicht nur die Existenz verstaatlichter, sondern auch vieler privater Grundstoffproduzenten

Die Produktion des Basissektors (ohne Erdölindustrie) lag im I. Quartal 1993 um 4,5%, im II. Quartal um 9,1% und im III. Quartal um 2,7% unter dem Vergleichswert des Vorjahres (I. bis III. Quartal -5,4%). Die Beschäftigung ging in allen drei Quartalen zurück (I. bis III. Quartal -9,2%), die Produktivität stieg mit +4,2% nur mäßig. Die Lohnstückkosten fielen im Vorjahresvergleich um 0,9%. Die sinkende

Nach der jüngsten Entwicklung der wichtigsten Branchenindikatoren ist 1993 ein Rückgang der Cash-flow-Quote des Basissektors auf 17% bis 18% wahrscheinlich. Sie hat damit den niedrigsten Wert seit Anfang der siebziger Jahre erreicht.

Tendenz der Preise für Basisprodukte setzte sich nach einer leichten Verbesserung zum Jahreswechsel weiter fort. Die Preise lagen um 3,5% unter dem bereits niedrigen Vergleichswert des Vorjahres

Die Konjunkturindikatoren des Sektors ließen bis zum Jahreswechsel 1993/94 keine Verbesserung dieser Krisensituation erwarten. Auftragsbestände, Exportaufträge, Produktions- und Preiserwartungen wurden von der Mehrheit der Unternehmen sehr pessimistisch beurteilt. Die internationalen Aufschwungstendenzen, die eine selbsttragende Belebung der Grundstoffproduktion auslösen könnten, sind noch nicht wirksam.

Die Beurteilung der von der VÖI befragten Unternehmen des Basissektors fügt sich in dieses unerfreuliche Konjunkturbild. Sie erwarteten für 1993 einen Cash-flow-Rückgang um knapp 19% und mit 7,2% eine um 1,5 Prozentpunkte niedrigere Cash-flow-Umsatz-Relation als 1992. (Das Sample enthält kein Unternehmen der verstaatlichten Grundstoffindustrie; in der Auswertung werden die Ergebnisse daher mit einem entsprechenden Korrekturfaktor versehen.)

Nach der jüngsten Entwicklung der wichtigsten Branchenindikatoren ist 1993 ein Rückgang der Cash-flow-Quote des Basissektors auf 17% bis 18% wahrscheinlich. Sie hat damit den niedrigsten Wert seit Anfang der siebziger Jahre erreicht.

Die österreichische Chemieindustrie wurde 1992 von der internationalen Chemiefaute weniger stark getroffen als in den Vorjahren. Seit Anfang 1993 schlägt jedoch die angespannte internationale Chemiekonjunktur wieder voll auf

Grundstofflastigkeit verursacht neuen Einbruch in der Chemieindustrie

die heimische Erzeugung durch International blieb die Chemiekonjunktur auch 1993 gespalten. Die Erzeuger von hochwertigen Pharmazeutika verzeichneten weiterhin kräftige Umsatzzuwächse und hohe Gewinne. Die Krise in der Produktion chemischer Grundstoffe und Verbrauchsgüter

In der VÖI-Erhebung vom Sommer rechneten die Unternehmen des Chemiesektors 1993 mit deutlichen Ertragseinbußen. Sie erwarteten einen Rückgang ihres Cash-flows um 10%. Berechnungen auf Basis der verfügbaren Preis- und Kostenindikatoren der gesamten Chemieindustrie ergeben ebenfalls einen Rückgang der Cash-flow-Quote von 28% (1992) auf 26%.

hat sich nicht zuletzt aufgrund neuer Konkurrenz aus Ost-Mitteleuropa weiter verschärft. Dies trifft die österreichische Chemieindustrie besonders hart, die immer noch zu 50% aus Grundstoffherzeugern besteht. Alle Konjunkturindikatoren zeigen seit Anfang 1993 nach unten. Die Produktion sank im Vorjahresabstand um 4,0% (I. bis III. Quartal 1993). Im gleichen Zeitraum wurde die Beschäftigung um 5,1% reduziert. Den mit +4,6% weit über dem Industriedurchschnitt steigenden Arbeitskosten standen fallende Preise gegenüber (-2,6%).

In der VÖI-Erhebung vom Sommer rechneten die Unternehmen des Chemiesektors 1993 mit deutlichen Ertragseinbußen. Sie erwarteten einen Rückgang ihres Cash-flows um 10%. Berechnungen auf Basis der verfügbaren Preis- und Kostenindikatoren der gesamten Chemieindustrie ergeben ebenfalls einen Rückgang der Cash-flow-Quote von 28% (1992) auf 26%.

Schwierige Marktlage für die technische Verarbeitung

Der internationale Konjunkturabschwung und die damit verbundene Investitionszurückhaltung im In- und Ausland führten 1993 den heimischen Verarbeitungssektor in eine Rezession. Währungsturbulenzen, die tiefe Krise der deut-

Cash-flow-Quote **Übersicht 6**

	Basissektor	Chemie	Bauzulieferbranchen	Technische Verarbeitungsprodukte	Traditionelle Konsumgüterbranchen
	Cash-flow in % des Rohertrags				
1985	22,5	27,5	21,0	28,5	29,5
1986	19,0	27,5	28,0	30,5	30,5
1987	20,0	28,0	28,5	30,5	29,5
1988	25,0	32,0	30,0	33,5	29,5
1989	29,0	33,5	31,0	37,0	33,5
1990	26,5	32,0	32,0	38,0	34,0
1991	23,5	29,0	32,0	33,0	30,0
1992	20,0	28,0	31,0	30,0	29,0
1993	18,0	26,0	29,5	27,0	27,0

Q: Aktienbilanzstatistik eigene Berechnungen (Schätzung)

schen Autoindustrie und eigene Strukturmängel sind weitere Ursachen. Die Produktion lag in den ersten drei Quartalen 1993 um 3,6% unter dem Niveau der Vergleichsperiode des Vorjahres. Die Unternehmer rechneten mit keiner

Die Cash-flow-Quote dürfte in der technischen Verarbeitung 1993 von 30% auf 27% gesunken sein. Die Berechnungen deuten darauf hin, daß der Ertragsrückgang innerhalb des Sektors unterschiedlich stark ausfiel. Größere Einbußen erlitt die Maschinen- und Fahrzeugindustrie, wesentlich geringere die Elektroindustrie.

Änderung der schlechten Marktlage bis Ende 1993. Die Auftragslage wurde — besonders im Export — allgemein als sehr unbefriedigend empfunden.

Die Entwicklung der wichtigsten Preis- und Kostenindikatoren verschärfte die Situation zusätzlich. Die Preise stagnierten aufgrund der schlechten Marktlage. Die Steigerung der Arbeitskosten um 3,9% schlug daher voll auf die Ertragslage der Unternehmen durch. Darüber hinaus hatten die Turbulenzen im EWS eine De-facto-Aufwertung des Schillings gegenüber den Währungen einiger europäischer Länder (z. B. Großbritannien, Italien) zur Folge, die die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Verarbeiter auf diesen Märkten zusätzlich schwächte. Berücksichtigt man diese Sonderentwicklungen, so dürfte die Cash-flow-Quote für den gesamten Sektor 1993 deutlich gesunken sein.

Die technischen Verarbeitungsunternehmen des VÖI-Samples beurteilten ihre Ertragssituation etwas optimistischer. Sie erwarteten einen Rückgang des Cash-flows um etwa 1% und eine Stabilisierung der Cash-flow-Umsatz-Relation auf dem Niveau des Vorjahres (8,3%).

Die Cash-flow-Quote dürfte in der technischen Verarbeitung 1993 von 30% auf 27% gesunken sein. Die Berechnungen deuten darauf hin, daß der Ertragsrückgang innerhalb des Sektors unterschiedlich stark ausfiel. Größere Einbußen erlitt die Maschinen- und Fahrzeugindustrie, wesentlich geringere die Elektroindustrie.

Nach einem teilweise wetterbedingten Rückschlag Anfang 1993 belebte sich die Bautätigkeit im Frühjahr und übertraf zur Jahresmitte das Leistungsvolumen des Vorjahres bereits deutlich. Mit dem Erstarren der Baukonjunktur

Die Berechnungen auf der Basis der verfügbaren Branchenindikatoren ergeben für 1993 eine Stagnation des Cash-flows im Bauzuliefersektor. Diese Branchengruppe erreichte damit die Cash-flow-Quote des Vorjahres (31%) nicht; der wahrscheinlichste Wert liegt bei 29,5%.

schwächte sich der Produktionsrückgang im II. Quartal merklich ab (I. Quartal -5,1%, II. Quartal -1%, III. Quartal -1,1%). Im Jahresdurchschnitt 1993 hat die Bauproduktion wahrscheinlich real um 1% expandiert. Die Produktivität stieg in den ersten drei Quartalen gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 2,2%. Die Arbeitskosten nahmen um nur 1,7% zu, der Preisrückgang kam zum Stillstand. Der Auftragsbestand wurde zuletzt von der Bauzulieferindustrie weniger pessimistisch beurteilt als in den

anderen Sektoren, wenngleich auch hier die Einschätzung zu geringer Beständen bei weitem überwog. Das gleiche gilt für die Produktionserwartungen.

Vor diesem Hintergrund waren die Unternehmen der Bauzulieferindustrie in der jüngsten VÖI-Erhebung hinsichtlich ihrer Ertragsentwicklung relativ optimistisch, sie erwarteten für 1993 sogar einen Zuwachs ihres Cash-flows von 6,6%. Die Cash-flow-Umsatz-Relation dieser Unternehmen wäre demnach 1993 auf 12,2% gestiegen (1992 11,7%). Das VÖI-Sample ist jedoch für die gesamte Sektorentwicklung nicht repräsentativ: Die Unternehmen dürften mehrheitlich eher dem „überdurchschnittlich guten Branchensegment“ angehören.

Die Berechnungen auf der Basis der verfügbaren Branchenindikatoren ergeben für 1993 eine Stagnation des Cash-flows im Bauzuliefersektor. Diese Branchengruppe erreichte damit die Cash-flow-Quote des Vorjahres (31%) nicht; der wahrscheinlichste Wert liegt bei 29,5%.

Wettbewerb für traditionelle Konsumgüterbranchen verschärft

Die Produktion des traditionellen Konsumgütersektors lag in den ersten drei Quartalen 1993 um 4,9% unter dem Vorjahresniveau. Die heimischen Hersteller von Konsumgütern konnten damit von der kräftigen inländischen Kon-

Das WIFO rechnet für die Branchen des traditionellen Konsumgütersektors mit einem Rückgang der Cash-flow-Quote im Jahr 1993 auf 27%. Damit liegt diese Kennzahl unter ihrem langfristigen Durchschnitt (rund 28%).

sumnachfrage kaum profitieren. Das Konsumklima hat bisher kaum unter der Rezession gelitten. Im Frühjahr 1993 wuchs die Nachfrage der Haushalte real sogar stärker als zuvor.

Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie (ohne Tabakindustrie) produzierte in den ersten drei Quartalen 1993 knapp gleich viel wie im Vorjahr, die anderen Branchen des traditionellen Konsumgütersektors mußten hingegen große Einbußen hinnehmen. Lederverarbeitung, Textil- und vor allem Bekleidungsindustrie leiden nicht nur unter den strukturellen Auswirkungen einer internationalen Nachfragekrise, sie geraten auf Inlands- wie Auslandsmärkten auch zunehmend unter den Kostendruck der Unternehmen aus den Oststaaten. Diese Branchengruppe hat auf die alten und neuen Herausforderungen noch keine Antworten gefunden. Obgleich die Beschäftigung ge-

Relation zwischen Cash-flow und Umsatz Übersicht 7

	1990	1991	1992	1993 Prognose
	Cash-flow in % des Umsatzes			
Basissektor	9,7	12,6	8,8	7,2
Chemie	12,4	9,9	10,1	9,3
Bauzulieferbranchen	14,4	12,6	11,7	12,2
Technische Verarbeitungsprodukte	10,2	9,2	8,3	8,3
Traditionelle Konsumgüterbranchen	10,2	12,3	11,3	10,9
Industrie insgesamt	10,8	10,8	9,4	9,0

Q: Befragung durch die Vereinigung Österreichischer Industrieller eigene Berechnungen. Cash-flow nach Definition der Befragungsteilnehmer.

genüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres kräftig reduziert wurde (−8,6%) und die Produktivität um 4,1% gesteigert werden konnte, drehte sich die Kostenspirale weiter nach oben: Die Arbeitskosten stiegen im Vorjahresvergleich um 2,8%. Bei stagnierenden bis fallenden Preisen verschärft diese Entwicklung die Ertragskrise in den Konsumgüterbranchen weiter.

Die Ertrags- und Umsatzerwartungen der Unternehmen im VÖI-Sample für 1993 sind entsprechend pessimistisch,

obgleich das Sample traditionell einen Bias zu den „guten“ Unternehmen hat. Im Sommer erwarteten die Unternehmen für 1993 einen Rückgang ihres Cash-flows um 2,8%. Die Cash-flow-Umsatz-Relation sank von 11,3% (1992) auf 10,9%.

Das WIFO rechnet für die Branchen des traditionellen Konsumgütersektors mit einem Rückgang der Cash-flow-Quote im Jahr 1993 auf 27%. Damit liegt diese Kennzahl unter ihrem langfristigen Durchschnitt (rund 28%).

Heft 4/1993

Editorial

Karl Ove Moene

Michael Mesch

Dennis J. Snower

Franz Traxler

Wilhelm Hanisch

Christian Leipert

Vladimir Pankov

Hat die Sozialpartnerschaft Zukunft?

The Economic Performance of Different Bargaining Institutions

Zentralisierung der Lohnsetzung, Reallöhne und Beschäftigung

Insider-Outsider-Beziehungen und Einkommensverteilung

Tendenzen der Einkommens- und Kollektivvertragspolitik

Privatisierungen in Westeuropa

Institutioneller Wandel als Antwort auf die Ökologiekrise

Soziale Aspekte der marktwirtschaftlichen Transformation Rußlands

Preise: Einzelnummer öS 95,- (inkl. MwSt.), Jahresabonnement öS 300,- (inkl. MwSt.), Ermäßigtes Studenten-Jahresabonnement öS 180,-. Verlag ORAC GmbH & Co KG, 1014 Wien, Graben 17, Tel. 0 222/55 16 21

